Praktisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 42: **Schweizerwoche**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458617

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deppis vo de Schwizerwoche]

Zom Zeiche daß me i de Schwiz
Verstand hät ond Gedankeblitz
isch nötig, daß zor gwößne Zit,
d'War g'fälliger im Fenster lit.

Me fältlet Fahnetüecher i
Henkt Chrützer omenand,
a Lorbeerzwigli zwöschedri,
ond Sach ischt binenand.

Was ischt de Witz vo dere Sach,
me mueß bi Gott studiere.
Ond endli chascht mit Ach ond Chrach
deröber kommentiere.

„Me söll diä War im ägne Land
meh chaufe ond respektiere,
drom tuet me halt äso dörs Band
All's ä chli eidgenössisch ettiquettiere."

W. Beckh

*

Zeppelin, der Leviathan der Luft

Ein Scherzgesang vom „Fliegenden Fisch"

Hätte Jonas, den Propheten,
Einstmals solch' ein Fisch verschluckt,
Hätt' er niemals so verruckt
Sich im hohlen Bauch geberdet,
Daß der Fisch, weil selbst gefährdet,
Gern ihn wieder ausgespuckt.

Denn dort gab's nicht Trank, noch Speise,
Keinen Weg zum Menschenohr,
Kein Gedanke an — Comfort!
Kläglich wäre er verkommen,
Wär' er länger mitgeschwommen.
Drum — erbrach er sich — das Tor!

Denn daß er nur still gebetet,
Scheint mir eine fromme Mär.
Nein, er hat den Fischbauch schwer
Mit den unbeschnitt'nen Nägeln
Und auch sonst nach allen Regeln
Angebohrt und durchgeknetet.

Da ward selbst dem starken Fische
Bange vor des Eif'rers Wut,
Der ihn quälte bis aufs Blut.
Drum — trotz höherem Befehle —
Spie er ihn aus seiner Höhle
In die große Wasserflut.

Wer kann's Jonassen verdenken?
Sicher hätt' im Zeppelin
Niemals er nach Luft geschrie'n!
Angesichts der Speisekarten
Hätt' es ihn gefreut zu warten,
Statt ins Meer sich zu versenken.

Und die Predigt für die Sünder,
Ha, die hätt' er rationell —
Ohne Risiko fürs „Fell" —
Vor sich eine Flasche „Roten",
's Manuskript dabei in Pfoten,
Halten könn'n per Radiowell'!

So hätt' er als frommer Diener,
Im Behagen ungestört,
Sich nicht immerfort empört,
Seinen Fisch und Herrn verdrossen,
Sondern — den Beruf genossen
Gern als — fliegender Rabbiner!

Koks

Das Phänomen

Der Nebelspalter erhielt dieser Tage eine Postkarte mit den Worten:

„Wenn Sie Nummer 1439 der N. Z. Z. vom 28. Sept., 3. Blatt, Seite 1, vierte Spalte, so zirka von der 50. Zeile an aufmerksam lesen, wird sich Ihnen ein Phänomen offenbaren, das Sie bestimmt verblüffen muß." —

Daraufhin machte sich der Nebelspalter auf die Suche nach dem genannten Blatt und erwischte es gerade noch, als es da verschwinden wollte, wo auf einer Redaktion das meiste Papier verschwindet. Er las den Artikel, der von Jakob Schaffner und „Bildungsnot" überschrieben ist und fand an der angedeuteten Stelle folgenden Satz:

„Will die Sprachwissenschaft der Schule ein gutes Werk an unsern höhern Töchtern beider Geschlechter tun, so lehre sie wieder mehr unsre Worte und Begriffe im Ursinn des Lebens, im schöpferischen und menschenbildenden Kern, im weltdarstellenden Grundsinn hören, sehen und begreifen."

Wir wollen gerne dem Spürsinn unsrer Leser auch etwas zu tun geben und sie selber nach dem angekündigten Phänomen suchen lassen. Hingegen sei hinzugefügt, daß Sie das Phänomen, sofern Sie es bis zum fünfzehnten Wort nicht gefunden haben, nicht länger suchen müssen. — Glück auf!

Grüezi.

*

Praktisch

St. Gallerin (zu einer Neuschweizerin): „Hend Sie scho en neue Herbstmantel gkauft?"

Neuschweizerin: „I wo, wo denken Sie denn hin! Den hol' ich mir während der Schweizerwoch' in Konstanz; 's ist dort alleweil etwas billiger."

St. Gallerin: „Jo, aber dä Zoll?"

Neuschweizerin: „Dees mach' i ganz einfach. I kauf mer ne' Schweizerfähnle und steck's an d'Brust vom neue Mantel. Da werdet Sie sehe, wie die Schweizer stramm salütiere vor mir und gar net frage, woher der Mantel kommt!"

F. R.

*

Zeitgemäßes Inserat

Zum Aufkauf
der nächsten Erfindung, drahtloses Sehen, suchen die Geschädigten einige Kapitalisten. Filmtrust Osiris.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Schwizerwoche

Dä Meili seit zom Heiri Lutz,
Zor Schwyzerwoche, Gottfried Stutz,
Werd eidgenössisch dekoriert
Ond vaterländisch renommiert.
D'Helvetia ziert jede Mist,
Sie werd mißbrucht vo Jud ond Christ.
Of Tasse ond of Soppeteller
Dä Winkelried und Gottfried Chäller,
Es läbe hoch dä Heimatschutz
Ond höcher no dä Eigenutz.
Es stuuhnid alli brave Lüt
Dä Zauber a — — ond chaufit nüt.

Resultat:

Dä Meili seit zom Heiri Lutz,
Die Schwyzerwoche, Gottfried Stutz,
Die lohnt bim Eid si nöd ä chli,
Sie chost viel Gäld — und treit nünt i,
Mer müend mit der Valuta schaffe,
Sösch simmer uheilbari Affe.

Stachelschwein

*

Das Glück

Wir warten auf das hohe Glück,
wie brave Katzen auf die Mäuse —
und starren unverwandten Blickes
auf das erdfarbige Gehäuse.
Und springt es auf, dann greifen wir
frohlockend nach dem eitlen Glanz
und halten dann in uns'rer Hand
nur einen — kalten Mauseschwanz.

Heinrich Trüeb

Silbenrätsel

(F. Armin)

Aus den Silben und Buchstaben

al, aug, bahn, be, bi, bla, bu, ce, chen, dau, de, del, der, do, e, ei, ei, erb, form, ger, he, hod, ke, kranz, lan, land, ler, ma, me, men, mi, nach, ne, ne, nel, ni, nie, no, now, ri, rich, rin, ror, row, schach, se, se, sen, sen, su, ta, tam, tar, tau, ter, tru, tur, u, u, u, uh, ust, wa, weiß, ra, zan, zi

sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, eine aktuelle Einladung ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Farbe, 2. Verkehrsmittel, 3. Zeitabschnitt, 4. franz. Maler, 5. schweiz. Maler, 6. Musikinstrument, 7. Hülsenfrucht, 8. männl. Vogel, 9. Kleidung, 10. europäischer Staat, 11. Körperteil, 12. deutscher Dichter, 13. Blume, 14. Fahrzeug, 15. Bergblume, 16. Stadt am Bodensee, 17. russ. General, 18. Maschine, 19. Kanton, 20. Ehrenpreis, 21. Möbelstück, 22. Nahrungsmittel, 23. Stadt in Polen, 24. Gesellschaftsspiel, 25. Kalender, 26. landw. Instrument. (ch gilt als 1 Buchst.)

(Auflösung folgt in Nr. 43.)

*

Lösung des Zahlenrätsel in Nr. 41:

Neßler, Esel, Basel, Elsa, Laterne, Saebel, Pappel, Abel, Leber, Tapete, Eltern, Rappen

Nebelspalter